

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzelle 3 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Droßisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

N. 136.

Dienstag, den 15. Mai

1860.

Dresden, den 15. Mai.

— Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr besuchte Se. Maj. der König das in dem Doublettensaale der Brühl'schen Terrasse ausgestellte geoplastische Cabinet des Hrn. D. Bünger. Se. Maj. betrachteten die mit unleugbar großer Kunst und Wissenschaftlichkeit ausgeführten Reliefs mit sichtbarem Interesse und gerühten dem Aussteller Allerhöchsthine Zufriedenheit in den gnädigsten Ausdrücken zu erkennen zu geben. Da die Ausstellung wegen anderweit erforderlicher Verwendung des Saales nur noch bis künftigen Sonntag dauern wird, so mögen sich Alle, die daran ein Interesse nehmen, mit der Draugenscheinigung dieser seltenen Kunstzeugnisse beeilen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Morgen Mittwoch, den 16. Mai Einspruchsverhandlungen: halb 10 Uhr wider Karl Gottlieb Puhle zu Weisig wegen Diebstahls; halb 11 Uhr Privatklagesache Joh. Jul. Härtel's zu Niederhermsdorf gegen die verehel. Jul. Paul in Kleinopitz; 11 Uhr der Ortsrichter R. S. Siefert und Sen. zu Paulsdorf gegen den Maurergesellen F. A. Fleischer daselbst.

— Frau Jauner-Krall hat zu Breslau ihr ruhmgekröntes Gastspiel als „Rosine“ im „Barbier von Sevilla“ beschlossen, welche Oper sich die Sängerin zu ihrem Abschieds-Benefit gewählt hatte. Von den eingelegten Liedern gefiel besonders das Mendelssohn'sche: „Auf den Flügeln des Gesanges.“ Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt; es fehlte nicht an stürmischem Applaus wie an reichen Blumenpenden und am Schluß lönte ihr ein vielstimmiges „Hier bleiben“ entgegen.

— Von mehreren Seiten hört man die Ansicht aussprechen, daß Geschenke unter einem Thaler Taxwerthes bei der National-Lotterie nicht angenommen werden. Es beruht dieses Gerücht auf einem Irrthume, denn jede gültige Gabe wird dankbar entgegengenommen; mehrere solcher kleinen Geschenke bilden auch einen Gewinn über einen Thaler Werthes.

— Ein seltenes Geschenk ist für die National-Lotterie durch Hrn. B. F. Müller in Uelzen im Königreich Hannover eingegangen. Sechs Stück in Uelzens kleinen Bächen gefischte schöne Perlen in verschiedener Größe. Die Perlenfischereien der europäischen Flüsse werden seit einigen Jahren viel besprochen und gerühmt. Fürsten und Völker waren stolz darauf, ein indisches Kleinod im eigenen Vaterlande gefunden zu haben, und hegen und pfleg-

ten dasselbe als köstlichen Heimathsschatz, mochte es ihnen auch keinen Gewinn bringen — als zur Unterstützung der armen Perlensucher! Werden auch sächsische Perlen die Ausstellung zieren?

— Nächsten Sonntag nehmen die vom Publicum so gern benutzten Extrafahrten zum einfachen Preise für die Hin- und Rückfahrt auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn ihren Anfang. Auch ist die vielseitig gewünschte Gelegenheit wieder geboten, bereits den, Sonnabend Abend 7 Uhr abgehenden Extrazug zu benutzen, wodurch weitere Ausflüge ungemein begünstigt werden. Ausnahmeweise findet bereits kommenden Donnerstag (Himmelfahrtsfest) eine solche Extrafahrt statt. Die Extrafahrten der Leipzig-Dresdner Bahn finden in Riesa Anschlüsse auf der Linie Chemnitz-Riesa, wobei deren Tagesbillets, abgesehen von längerer Gültigkeit bei besonderen Gelegenheiten, ebenfalls drei Tage gelten und bezüglich der Entnahme der Billets mehrfache Erleichterungen stattfinden.

— Donnerstag den 17. d. M. findet ein Concert (mit Accompagnement des Orchesters) im Hotel de Saxe, gegeben von den Violin-Virtuosinnen Fräul. Virginie und Caroline Ferni, statt.

— Am Freitag, den 11. Mai d. J. war von 10 bis 11 Uhr früh, an fünf Stationen nicht eine einzige Droschke zu finden, (nämlich weder bei Stadt Berlin, noch am Georgenthor, Altmarkt, Postplatz, Dstra-Allee). Ist dies in der Ordnung?

— Am Sonnabend in der 7. Stunde entlud sich in Pulsnitz ein Gewitter, wie es in der jetzigen Jahreszeit und im Verhältnis zu der am Tage vorhandenen Wärme selten so schwer vorkommt. In dem unmittelbar an die Stadt angrenzenden Dorfe Pulsnitz Mts. hatte der Blitz an verschiedenen Orten gezündet; der eine Brand wurde durch schnelle Hilfe glücklich und ohne daß ein weiterer Schaden entstand, alsbald gedämpft, während dem andern Brande Wohnhaus und Gehöfte des Bauergutsbesizers Hübler total zum Opfer fiel. — Auch Bischofswerda wurde desselben Nachmittags von einem sehr starken und heftigen Gewitter heimgesucht, welches mit starkem Schloßensall begleitet war. Die Schloßen waren zum Theil von der Größe der Lampertsnüsse. Auf Feldern und Wiesen sind durch die Regengüsse erhebliche Verheerungen angerichtet und ist der Raps und Klee stark beschädigt worden. In dem Thale der Schmoliza, einem Anfangsflüßchen des östlichen Schwarzwassers, kamen mehrere Ge-

witter zusammen und gossen so viel Regen herab, daß Brücken eingerissen und Häuser beschädigt, Breter, Holz und Bienenstöcke zc. fortgeschwemmt, sowie Wiesen und Felder zerrissen und verschlemmt wurden. Selbst Menschen und Vieh kamen in Lebensgefahr. — In Burkau hat der Blitz ein Haus entzündet, das Feuer wurde aber bald bewältigt.

— Mit jedem Jahre gewinnt unser Dresden an Ausdehnung; in unglaublicher Schnelligkeit steigen ganze Straßen empor und überall bilden sich neue Stadttheile, neue Vorstädte. Raum genug dazu hat die Neustadt. Dort stehen noch in vielen Straßen die Häuser getrennt und blühende Gärten, schattige Alleen ziehen sich als liebliche Einfassung durch Neu- und Antonstadt, während ein herrlicher Schwarzwald mit seinen gesunden Lüften den Hintergrund bildet. — Anders die Altstadt mit ihren Vorstädten, hier drängt sich Alles eng an einander; wo noch friedliche Gärten und Felder lagen, wo noch vor wenig Jahren sich Hasen und Hühner auf jungen Saaten tummelten, wird Alles zu Baustellen, auf denen ununterbrochen der Hammer des Steinmehrs klingt. Die ganzen Verlängerungen der Seevorstadt, die Prager Straße mit ihren Umgebungen sind Feldern und Gärten abgewonnen und nach allen Richtungen, allerorts drängt sich die Stadt immer weiter und weiter hinaus. Je dichter aber und größer die Stadt wird, desto ungesunder wird sie. In allen großen Städten nimmt man deshalb auf das Bestehen von großen Plätzen, freien Anlagen, offenen Gärten und Alleen die strengste Rücksicht. Denn sie allein vermögen die Luft der Städte rein zu halten. — Was bietet nun Altstadt-Dresden hierin? Wo zeigt sich dem Auge ein großer Platz, eine große Anlage? Raum wäre wohl da, aber Alles wird verbaut. — Mag sein; wenn nur Eines uns bleibt, wenn nur der königliche große Garten frei bleibt, dieser Stolz der Dresdner, diese Perle der Anlagen, diese Wonne aller Fremden! Nicht steht er eingeschlossen zwischen mächtigen Häuserreihen als ein geduldeter Fremdling, sondern frei aus blühenden Feldern steigt er auf und frei und frisch strömt die Luft ihm ab und zu. Was geschieht? Während man auf der einen Seite ihn durch neu zu gründende Anlagen von der Bürgerwiese aus zu erweitern und frei zu halten sucht, während selbst an höchster Stelle zu seiner Verschönerung und Belebung anerkannterwerthe Opfer gebracht werden, ist auf der anderen Seite glücklich der Anfang gemacht, ihn — zu verbauen! Denn von der Pirnaischen Straße abwärts dringt schon die Häusermasse tapfer vorwärts. Schon ist man vor der Albrechtsgasse um ein gutes Stück in die Felder avancirt, — wenn auch erst nur durch Einmauerung eines Gartens; — und schon steigen auf der Strießer Straße neue Häuser in die Höhe! Das sieht zwar jetzt noch sehr unschuldig und harmlos aus; aber wo nur erst ein Haus steht, will dann Jeder dasselbe Recht haben, und es vergeht kein Jahr, so steht eine neue Straße da, welche von Dresden aus bis Strießen eine recht hübsche Mauer gegen den großen Garten abgiebt. Die unvermeidlichen Fabriken mit ihren Dampfen, — welche in Dresden gewöhnlich am liebsten in den schönsten Gegenden angelegt werden; vor dem Ziegel- schlage sind bereits drei, auf der Pillnitzer Straße bereits eine! — werden dann auch nicht verfehlen, sich dort niederzulassen und ihren Ruß und Geruch dem großen Garten zuzuwenden, zumal bei den hier herrschenden Nordwinden. Und wird es bei dieser neuen Straße als Umfassungsmauer des großen Gartens bewenden? O nein! sehr bald werden die Bewohner sich dort vermehren, sie werden petitioniren, daß ihnen der Bau zunächst nur eines „Hinterhäuschens“, eines „Gartenhäuschens“, eines „Schuppens“ gestattet werde, und so wird man zwar allmählig, aber sicher beim großen Garten immer näher rücken,

bis man endlich die Pirnaische Chaussee und den großen Garten selbst zur Grenze nimmt. Ist dies doch schon auf den Bauplänen projectirt! Dann lebe wohl, du schöner Park! — Noch ist es Zeit! Man halte wenigstens die Strießer Straße als äußerste Grenze des großen Gartens fest und stelle allen Bauenden die Bedingung, daß sie nur an die Straße anbauen, nie aber und unter keiner Bedingung seit- und rückwärts nach dem großen Garten zu anrücken dürfen. So geschieht dann Niemandem Unrecht, während 100,000 Stadtbewohner, welche in der Stadtluft leben müssen und nur lediglich noch im großen Garten frische Luft und Erholung finden, die Freihaltung des großen Gartens dankbarst verehren werden!

— Die Zeit der Baublüthe lenkt wohl jeden ächten Dresdner auf die mit Fruchtbäumen dicht besetzten Hügel der Umgegend. So sah man auch vorgestern auf allen Bergen der Umgegend Jung und Alt dem reichlich gebotenen Naturgenusse nachgehen. In einer ländlichen Wirthschaft hatten z. B. dritthalb Scheffel ausgeschnittenes Brod für die Menge der Gäste nicht gereicht. Fast alle Bäume der verschiedensten Fruchtarten strotzten im vollsten Sinne des Wortes von Blüten. Dabey nicht Wetterschaden die Hoffnungen vernichtet oder die Witterung sich ganz ungünstig gestaltet, verspricht man sich ein reiches Obstjahr, da die Blüten fast allgemein haften und nur diese ihre Blätter verlieren. Eben so steht auch der Wein sehr gut an. Das Wintergetreide steht allgemein gut und der Rübsen blüht reichlich und in voller Pracht. Futtergewächse würden durch einen längeren warmen Regen ebenfalls zu größerer Ueppigkeit sicherlich gedeihen. (Dr. J.)

— Es ist eine betrübende Thatsache, daß in neuerer Zeit die Sucht nach Vergnügungen junge Leute nicht selten zu Veruntreuungen und Diebstahl führt. Noch nie, erzählte neulich ein Leipziger Kaufmann, ist die Aufmerksamkeit der Principale auf ihre Comois, Lehrlinge und Markthelfer in Betreff der ihnen vielleicht anvertrauten Geldkassen umsichtiger als jetzt, da die vielen Bierlokale, die Extrafahrten auf Eisenbahnen, die steten Concert- und Tanzvergnügungen, Theater, das Billard- und Kartenspiel in Conditoreien u. s. w. Anlaß zum Geldverthun geben. Ein Fall dieser Art, der in offenen frechen Diebstahl ausartete, begab sich vorgestern auch bei uns. Ein Deconomielehrling, ein Jüngling leichten Sinnes, der von auswärtig gekommen, um hier seine Mutter zu besuchen, vergnügt sich am Nachmittag mit einigen Freunden in hiesiger Umgegend auf vielfache Art, besonders auch mit Pistolenschießen u. s. w. und verthut in verschiedenen Genüssen eine hübsche Summe Geld. Gegen Abend kehrt er mit einem seiner Genossen nach der Stadt zurück, und als sie auf der Hauptstraße in der Neustadt ankommen, sagt der jugendliche Sohn des Feldes zu seinem Begleiter: „Bruder, mein Geld ist alle, wo kriegen wir Geld her?“ Da fällt sein Blick in eine Conditorei, gleich ist der Plan fertig, sie gehen hinein und — Gleich und Gleich gefellt sich gern — nehmen sie ein Paar Windbeutel zu sich, trinken wohl auch noch einen feinen Eiqueur. Als dies Alles vertilgt, fragt der Deconomie-Lehrling Namens H., die anwesende Dame am Buffet, ob sie ihm einen Zehnthalerschein wechseln könne. Selbige verneint dies. Da erklingt es: „Aber doch wohl einen Fünfthalerschein?“ — „Ja!“ Während nun die Dame fünf Thaler hinlegt, sucht Mosje H. den Fünfthalerschein in seiner Brieftasche, der sich aber nicht finden will. Da macht der Bursche kurzen Prozeß, steckt rasch die fünf Thaler ein und stürzt mit seinem in die Sache eingeweihten Freund zur Thür hinaus. Die Betrogene schlägt Lärm, man eilt hinterher, es wird ein Menschenauflauf und in der Nähe der Rhänigasse wird der Dieb, indem er auf

der Flucht über einen Schiebbock stürzt, glücklich eingefangen. Natürlich wurde er nach Nummer Sicher gebracht und gestern auch sein guter Freund nach dem gewissen Gebäude hinter der Frauenkirche abgeholt.

— Man schreibt aus dem oberen Voigtlande vom 10. Mai: Obgleich der sogenannte Bonnemonat gekommen ist, so haben wir doch von einer eigentlichen Frühlingswonne bis vor einigen Tagen noch wenig verspürt. Stets kalte Bitterung, des Nachts Frost und immer rauhe Nordostwinde streichen über unsere Berge und durch die Thäler hin, spärlich wie selten in einem anderen Jahre um diese Zeit ist noch das Grün auf den Wiesen, spärlicher noch sind die Blüten, die jetzt in voller Pracht die Gärten bedecken sollten. Das lange Warten soll uns indessen nicht verbriessen, da alle Aussicht auf die Bewässerung: „was lange währt, wird gut!“ vorhanden ist. Der seit Jahren so tief ausgetrocknete Boden hat hinreichend von Winterfeuchtigkeit aufgenommen, und was die Saaten betrifft, so haben die herbstlichen sehr gut überwintert und die jetzt im Frühjahr bestellten Acker sehen ebenfalls sehr hoffnungsvoll aus und deuten auf eine gute Ernte. Seit gestern endlich ist auch warmes Frühlingswetter eingetreten, und der öftere sanfte Regen wird bald alles Grün herausgelockt haben. — Unsere Arbeiterklassen und Handwerker haben jetzt vollauf Beschäftigung; an Mauern, Zimmerleuten und Tagelöhnern ist sogar großer Mangel, eine bedeutende Anzahl davon ist in den abgebrannten Stadttheilen Plauens und Falkensteins, sowie in dem gänzlich niedergebrannten Delsnitz beschäftigt. Wünschenswerth wäre es aber auch, daß unsere weibliche Bevölkerung, die zum größeren Theil Stickerien für Plauensche Weißwaarenfabrikanten fertigt, wieder hinreichende Arbeit und Verdienst hätte; durch den seit mehreren Jahren anhaltenden flauen Geschäftsgang im Stickerwaarenfach sind die Stickerlöhne außerordentlich gedrückt, und manche fleißige Stickerin verdient kaum den Tag 2 bis 2½ Ngr. (L. J.)

— Viel Aufsehen erregt in Leipzig ein Vorfall, der sich leider vorgestern Abend daselbst zugetragen hat. Der Leutnant v. Rinkwitz von der dortigen Garnison hat in Folge einer ihm auf der Straße angeblich angethanen Verhöhnung Seiten eines Civilisten, eines gewissen Herzog, Stenograph aus Dresden, den Säbel gezogen und ihm damit einen nicht unbedeutenden Kopfschlag beigebracht, so daß sich dessen Unterbringung im Hospitale nöthig gemacht hat.

— Bekanntlich hat die Kreisdirection zu Leipzig als Consistorialbehörde sich veranlaßt gefunden, behufs gründlicher Erörterung des Pompschen Begräbnisfalls eine Commission an Ort und Stelle zu schicken. Ueber die Ergebnisse und den weiteren Verlauf der Sache berichtet nun das neueste Kreis- und Verordnungsblatt des Regierungsbezirks Leipzig in ausführlicher Weise. Der Bauer Mehnert, seit fünf Jahren auf dem Rittergut Pompsen angestellt, ein bejahrter kränklicher Mann, hat während dieser ganzen Zeit am öffentlichen Gottesdienst nur ein- oder zweimal, am heiligen Abendmahl gar nicht Theil genommen. Privatermahnungen des Pfarrers blieben fruchtlos, doch soll Mehnert geäußert haben, das Abendmahl in der Kirche zu genießen, wenn er wieder gesund geworden. Im Hause sich das Abendmahl reichen zu lassen, habe er verweigert, weshalb der Pfarrer in einer für Mehnert und dessen Angehörige verletzenden Weise darauf hingedeutet, das könne recht unangenehme Folgen in Bezug auf sein Begräbnis haben, wenn er sterben sollte, ohne das Abendmahl genommen zu haben, wobei der Pfarrer insonderheit auf einen bekannten erst zwei Jahre zuvor in Pompsen vorgekommenen Fall angespielt, wo der verstorbene Scharfrichter knecht E., ein sittlich und religiös tiefgesunkener, überhaupt gänzlich verkommener Mensch, an der Kirchhof-

mauer eingescharrt worden war. Als Mehnert starb, war der Pfarrer der Ansicht, daß ihm ein christliches Begräbnis nicht zukomme, fragte deshalb bei seinem nächsten geistlichen Vorgesetzten (D. Großmann in Stimma) an, und erhielt von diesem den Bescheid, daß Mehnert ohne Glockenklang und Segen, ohne geistliches und Schulleite, jedoch in der gewöhnlichen Gräberreihe zur Erde bestattet werden möge. Aber man ging sogar noch weiter! Auch die der Kirchengemeinde gehörigen und in der Kirche aufbewahrten Beerdigungsgeräthschaften, wie Leichentuch, Bahre, Senkleinen etc. wurden zu dem Begräbnis Mehnert's nicht hergegeben und mußten, um die Leichenbestattung überhaupt vornehmen zu können, dazu von Privatleuten die entsprechenden Geräthschaften entliehen werden. Die Gutsheerrschaft ließ den in größter Dürftigkeit Verstorbenen auf ihre Kosten beerdigen, und das „Leichenbegängnis“ fand ohne „weitem Anstoß“ oder öffentliches Aergernis am 4. April gegen Abend statt. Die Gemeinde als solche betheiligte sich dabei nicht, eben so wenig die Geistlichkeit und Schule, und es nahmen nur einzelne Mitglieder der Gemeinde an der Leichenbegleitung theil, die außer den Angehörigen des Verstorbenen von den gutsherrlichen Officianten, Arbeitern und Dienstleuten (30—40 an der Zahl) gebildet wurde. Dies der thatsächliche Hergang, zu dessen „richtiger Beurtheilung“ in Bezug auf die örtlichen und persönlichen Verhältnisse das Kreisblatt erwähnen zu müssen glaubt, daß die Gemeinde in der Mehrzahl mit der Art und Weise, wie diese Sache von kirchlicher Seite behandelt worden, einverstanden, mindestens nicht unzufrieden gewesen sei, ja, daß im Gegentheil, wenn Mehnert mit den üblichen christlichen Ceremonien hätte begraben werden sollen, dies nicht ohne lebhaften Widerspruch, vielleicht nicht ohne Störungen und Excesse abgegangen sein würde. Und doch war Mehnert unbescholten! Das Kr. und Verordnungsbl. sagt allerdings am Schlusse: „Eine ganz andere Frage ist es freilich, ob die dem Pfarrer nächst vorgesezte geistliche Behörde so weit, wie geschehen, zu gehen befugt, sowie ob des Verhalten der Localkirchenverwaltung durchgehends angemessen gewesen sei, und es braucht hier nicht verschwiegen zu werden, daß die Consistorialbehörde bei strenger Beachtung der bestehenden kirchlichen Vorschriften und Grundsätze diese Frage nicht allenthalben zu bejahen vermocht hat.“

— Die Schwarzbrodwaarenpreise in Dresden sind für die Zeit vom 13. bis mit 19. Mai d. J. folgende: 1) Das Pfund feines Roggenbrod (Lochwiher) höchster Preis 15 Pf., niedrigster Preis 10½ Pf.; 2) Das Pfund hausbackenes Roggenbrod (Leipziger) höchster Preis 11 Pf., niedrigster Preis 9 Pf.; 3) Das Pfund Brod (Schwarzbrod) höchster Preis 9½ Pf., niedrigster Preis 7 Pfennige.

Tagesgeschichte.

Turin, 7. Mai. Garibaldi führt alle hervorragenden Mitglieder seines Generalstabes mit sich, und von verschiedenen Punkten zugleich auslaufende Schiffe führen ihm an 1000 Mann zu, die, alle gehörig mit Waffen und Munition versehen, auf einen Kampf von mehreren Monaten vorbereitet sind. Die Regierung hat gestern schon eine telegraphische Depesche nach der Insel Sardinien geschickt, um ein in Cagliari stationirtes Kriegsschiff aufzufordern, in die See zu stechen und die Expedition zu verhindern. Man glaubt hier jedoch allgemein, Garibaldi, der ein tüchtiger und schlauer Seemann ist, und überdies in Nino Bixio einen ebenso bewährten als kühnen Seefahrer zur Seite hat, werde den auf ihn Jagd machenden Schiffen entgehen. Cavour, der hier ist, hat schon mehrere Unterredungen mit dem neapolitanischen Gesandten gehabt, der sich bitter beschwert und droht, seine Pässe zu nehmen. Die hiesige Regierung sieht die neue Wendung

den jungen Bau gehörig consolidiren zu können. — Die Expedition Garibaldi's besteht vorläufig aus drei mit 1000 Mann Freischärlern bemanneten Fahrzeugen, welche vom 3. bis zum 6. Mai ihr Ausfahrt von Genua nach einander und nacheinander Weise bewerkstelligt haben. Garibaldi selbst, so heißt es, hat sich in der Nacht vom 4. bis zum 5. Mai eingeschifft und Sorge getragen, noch am Nachmittage des 4. Mai in den Straßen Genua's sich zu zeigen, um die Nachforschungen der Behörde irre zu leiten. Der Abzug wurde mit der Schlaubeit, durch die Garibaldi's Strategie bekannt ist, eingeleitet und ausgeführt. Von dem Briefe Garibaldi's an den Präsidenten der Turiner Deputirtenkammer verlautet nur so viel, daß derselbe in sehr verlegenden Ausdrücken gegen die französische Regierung abgefaßt ist und in Bezug auf die künftige Stellung Italiens zum Napoleonismus für „sehr compromittirend“ gilt, wosern nämlich das Italien Garibaldi's zu Stande kommt. — Garibaldi richtete am Tage vor seinem Abgange nach Sicilien folgendes Schreiben an einen seiner Freunde, D. Bertani: „Genua, 5. Mai. Mein lieber Bertani! Auf's Neue fortgerissen nach dem Schauplatze der Ereignisse des Vaterlandes, lasse ich Ihnen nachstehende Anempfehlungen zurück: so viel Subscriptionen wie möglich zu sammeln, um uns in unserem Unternehmen zu unterstützen; zu versuchen, den Italiern begreiflich zu machen, daß, wenn wir gehörig unterstützt werden, Italien in kurzer Zeit und mit wenig Kosten hergestellt sein wird, daß sie aber nicht ihre ganze Pflicht erfüllen, wenn sie sich auf einige unfruchtbare Subscriptionen beschränken; der jetzt freie Theil Italiens möge statt 100,000 Soldaten deren 500,000 bewaffnen, eine Zahl, die gewiß nicht im Mißverhältnisse zu der Bevölkerung ist; es ist dies die Soldaten-Proporcion, welche kleinere Staaten haben, die nicht ihre Unabhängigkeit wieder zu erobern haben. Mit einer solchen Armee wird Italien nicht mehr der fremden Unterstützung bedürfen, die es allmählig aufzuheben werden unter dem Vorwande, es zu befreien; überall, wo Italiener sind, welche gegen die Unterdrücker ankämpfen, muß man die muthigen Männer anfeuern und sie mit Allem unterstützen, was zur Reise nöthig ist; der sicilianische Aufstand bedarf der Beihilfe nicht bloß auf Sicilien, sondern auch überall, wo es Feinde zu bekämpfen giebt. Ich habe die Bewegung Siciliens nicht angerathen; da aber unsere Brüder dort im Kampfe stehen, so habe ich mich für verpflichtet gehalten, ihnen Hilfe zu leisten. Unser Schlachtruf wird immer sein: „Italien und Victor Emanuel!“, und ich hoffe, daß auch diesmal die italienische Fahne keinen Schandfleck erhalten wird. Ihr ergebener G. Garibaldi.“

Paris, 11. Mai. Der „Armee-Moniteur“ giebt einige Details über den Besuch der Soldatenkinder bei dem kaiserlichen Prinzen, welcher, wie dieses Journal anführt, Corporals-Uniform trug. Es waren 168 Soldatenkinder; sie wurden mit kalten Speisen, Kuchen, Bordeaux und Champagner bewirthet und griffen so tüchtig zu, daß am Schlusse des Essens große Heiterkeit herrschte. Nach dem Essen spielten die Kinder und ihr kaiserlicher Corporal im reservirten Tuileriengarten.

Paris, 12. Mai. (Tel. Dep. d. Dr. J.) Die heutige „Patrie“ meldet aus Genua vom 11. d. M., daß der Oberst Medici eine zweite Expedition vorbereite. Man versichert, daß bereits 6000 Freiwillige eingeschrieben und sämtliche Waffen bei den Waffenhändlern angekauft seien. Es wird ferner berichtet, daß die Reclamationen der Diplomatie Piemont bestimmen würden, diese zweite Expedition zu verhindern.

Paris, 13. Mai. (Tel. Dep. d. Dr. J.) Wie der „Moniteur de la Flotte“ meldet, wird die Toulonener Flotte eine entfernte Mission zu erfüllen haben. Möglicherweise

regung die Intervention der Mächte erfordern könnte.

Bei offenem Fenster.

Kann ich dich endlich öffnen, du gläsernes Schloß meiner Stube! Lange genug hast du mich mit deinen blinden Augen angeschaut, oder zeigtest mir kalte, weiße Dächer, leblose, frierende Wände, fröstelnde, rothnasige Gesichter, wenn ich meine Stirn an dich gedrückt hatte und dich mit meinem Athem zu beleben suchte. Ich gönnte dir es schadenfroh, wenn dich der Regen peitschte, der Hagel auf dich lostrummelte, oder der Wind dich verb durchrüttelte, oder die Schneeflocken dir nicht auswichen. Dann kam die schneidende Kälte dazu und schnitt große Eisplaster und klebte sie auf deinen zarten Leib, das geschah dir ganz recht. Ich saß hinter deiner hölzernen Fassung und hatte Mühe, die meine zu behalten. In dem Schweife deines Angesichts sah ich schmolzend mein Brod, und nichts hastete ich offener als deine Verschlossenheit. Heute Morgen aber riß ich die alte Wunde meines Leidens auf, ich erfrische Auge und Ohr und Seele und reinige sie von dem Staube, den du in meinem Zimmer gepflegt hast wie dein krankes Kind. Das Raiglöcklein rührt sich, dein Vorhang darf in die Höhe gezogen werden und das Lustspiel der Natur beginnen.

Gegenüber hat man sich gleichfalls von den Fenstern emancipirt. Im obersten Stock steckt mein lieber Nachbar den Kopf seiner Pfeife und seinen eigenen vom Wissen und Nichtwissen angerauchten hinaus und sendet die blauen Wolken gegen den blauen Himmel. Neben an ertheilt eine junge Dame ihrem Canarienvogel bedingungsweise die Amnestie, indem sie ihm die Freiheit schenkt, ihn aber unter der Polizeiaufsicht des Drahtbauers hängen läßt. Wie das fröhliche Thierchen hüpfet und springt und singt und thut, als ob es die Sperlinge gar nicht beneidete, die auf dem Dache um die Bildsäulen ihrer Unabhängigkeit, die Schornsteine, ihre lautgepipften Bacchanalien feiern.

Jetzt beginnt der nimmer heitere Kammerfänger in seiner gelben Sommertracht zur Feier seiner Befreiung sein Frühlingslied ohne Worte, die Jubelouvertüre des Lenzes, und gleich darauf schallt aus dem geöffneten Fenster der zweiten Etage das Mendelssohn'sche Hobelied. Jetzt versteht man die Poesie dieses Liedes, das in den geheizten Concertsälen wie ein gefallener Engel erscheint, der träumend von verschwundener Seligkeit mitten unter strumpfstrickenden, kaffeetrinkenden Menschenkindern erwacht. Habe Dank, du freundliche Nachbarin, für dein Lied. Immer und immer klingt es wieder, wenn längst die Tassen gegenüber ruhen!

Die hübsche Virtuösin ist aufgestanden und beschäftigt sich mit den Blumen, die sie vor das Fenster gestellt hat, damit sie sich von ihrer Krankheit, dem Winter, erholen sollten. Die Blumen, eben noch niedergeschlagen und trübe, erheben die Köpfe langsam, als ob sie fürchteten, Alles sei nur ein schöner Traum, und dann bewegen sie sich lebhaft hin und her, als führten sie ein lebhaftes Gespräch und saßen Beschlüsse, wie sie ihr kurzes schönes Leben zubringen wollten. Das alte Haus kommt mir jetzt so jung, so kokett vor, Nichts steht ihm besser als der Schmuck, den man ihm unter den Juwelen der Natur auswählt.

Im ersten Stock haben sich die hohen, großen, stolzen Fensterflügel ausgebreitet, und eine junge Frau, einen runden kleinen Knaben auf dem Arm, ist an eines der Fenster getreten. Der Bengel lacht dem Frühling in das göttliche Gesicht, der Frühling ist ja selbst ein Kind. Er läßt einen weißen Schmetterling am Fenster vorüberfliegen, nach dem der Junge begierig hascht. Aber umsonst. So fliegt unsere Jugend, so flattert das Glück an uns vorbei, wir haschen danach, — ach, umsonst.

Sie
häftig
helter
tig zu
klebt
Sie
lenfin
ihre
bald
senen
seufzen
gearbe

zufor
Local



Kurzer
erlaube
voriger

Depo

Pa

zeln

Das

Ca

Von der Gasse auf tönt der Jubel der Schulkinder. Sie arrangiren das erste große Versteckspiel, so eine Frühlingsparade der Unschuldigkeit. Die Kleinen sind wahrhaftig vernünftiger, als wir. Während sie die Freiheit zu heitern Spielen benützen, glauben wir Wunder was fertig zu bringen, wenn wir an Papier und Dintensafz geklebt dasitzen und der hellen Sonne den Rücken zukehren. Sie lacht, die liebe Sonne. Mit ihren glühenden Strahlenfingern winkt sie mir durch das offene Fenster zu, zu ihr hinaus zu kommen. Ich komme auch schon. Wie bald kommt nicht die Zeit, wo wir wieder hinter verschlossenen Fenstern krank und die draußen grünenden Aeste seufzend in den Ofen stopfen. Dann mag doppelt fleißig gearbeitet werden. Sei gegrüßt, grüßender Frühling! (Ref.)

Königliches Hoftheater.

Bei der gegenwärtig sähbar in die Repertorienverhältnisse eingetretenden Abwesenheit so vieler erster Kräfte ist es um so dankenswerther, daß gerade jetzt Hr. Emil Dobrion einen Cyclus von Rollen hier zu geben gedenkt. Der schätzenswerthe Künstler begann am Sonntag den 13. Mai mit dem Birch-Pfeifer'schen Zuglück „Rubens in Madrid“ seine Wirksamkeit und erntete — wie sich von selbst versteht — lauten Beifall des fast in allen Räumen gefüllten Hauses. Neben ihm thäten sich die Herren Walthar und Quanter und Frau Bayer-Würk wie immer, so auch diesmal in ihren Rollen hervor. — Warum müssen die Zwischenacte je 15 bis 20 Minuten und darüber währen? D.**

Allgemeine deutsche National-Lotterie betr.

Das geehrte Publikum, welches beabsichtigt, gütige Geschenke der National-Lotterie zukommen zu lassen, wird gebeten, dieselben statt auf dem Hauptbureau, in das Ausstellungs-Local auf der alten Gemälde-Gallerie gegen Quittung abzugeben.

Das Hauptbureau

der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Die

Sonnen- & Regenschirm-Fabrik

von Franz Schiffner,

Schlossstrasse Nr. 1 en gros et en détail

empfiehlt das Neueste in Frühjahrschirmchen, En-tous-cas, englische Alpaca, seidene und baumwollene Regenschirme zur geneigten Berücksichtigung.

Fabrik: grosse Schiessgasse Nr. 7.

Lager in Leipzig:
Grimmaische Straße Nr. 37.

Lager in Dresden:
Schlossstraße Nr. 1.

Gasthaus zum goldnen Ring.

Bei Beginn der Saison empfehle ich sowohl einem verehrten auswärtigen als hiesigen Publikum mein vor Kurzem neu eingerichtetes Gasthaus verbunden mit Restauration nochmals einer geneigten Beachtung, und erlaube mir zugleich hinzuzufügen, daß der vor dem Hause befindliche Garten zur Aufnahme geehrter Gäste wieder vorgerichtet ist.

Dresden im Mai 1860.

C. Högner.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Panama-Hüte

En gros & en détail zu sehr billigen Preisen.

Robert Meblig,

Schlossstraße Nr. 27 erste Etage.

Auch werden bei mir Panama-Hüte sehr gut gewaschen.

Strohblumen, Federn, Bordüren, Besätschen, Garnituren u. s. w. empfiehlt im Einzelnen billigt die Fabrik von **Wilh. Geist**, Langegasse 35 parterre.

Das Strohwaarenlager von **F. Irmler**, kleine Meißnergasse 1,

empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damenhüte.

Echt Baier. u. Waizenbierhalle Köpfergasse 10 **R. F. Werner.**

10 23 21 - 66 11 11 11

Telegraphische Börsen-Nachrichten.
Leipzig, den 14. Mai.

	Brf. Stb.		Brf. Stb.
Staatspapiere: R. S.		Braunschweiger	—
Staatsp. v. 55. 30/0	86 3/4	Leipziger	143 1/2
do. von 1847 40/0	101 1/2	Weimar'sche	78 1/2
do. von 1852 40/0	101 1/2	Wien. Bank. n. B.	75
Schlef. Pfandb. 40/0	101 3/4	Wechsel: Amsterdam	142
Landrentenbriefe 3 1/2	92 1/2	München	57
Eisenb.-Actien: Al-		Bremen	108 1/8
bertsbahn	—	Frankfurt a. M.	57
Leipzig-Dresdner	210	Hamburg	151
Wöbau-Bittauer	38	London	17 1/4
Magdeburg-Leipz.	181	Paris	79 1/2
Thüringische	100 1/2	Wien, neue Währ.	74 1/2
ant. Act.: Allgem.		Louisb'dor	83 1/8
Deutsche Credit	58 3/4	Aust. Cassenb.	99

Berlin, den 14. Mai.

	Brf. Stb.		Brf. Stb.
Staatspapiere: St.		do. Berlin-Stettin.	99 1/2
Schuld-Scheine	83 3/4	do. Bredacher	124
Neue Anleihe	99	do. Breslau-Freib.	—
Rationalanleihe	58	Schweidnitzer alte	80
Pramenianleihe	113	do. Ein-Wandner	127 1/2
Neue Preß. Anleihe	103 1/2	do. Cosel-Oberberg	33 3/4
Def. Metalliques	50 3/4	do. Magd.-Bitterb.	35 1/4
Def. 54r Loose	74	do. Mainz-Ludwigsh.	97
Def. Credit-Loose	51	do. Mecklenburger	46
R. poln. Schatzoblig.	84 3/4	do. Nordb. Fied. Bl.	48 1/2
Actien: Braunschw.		do. Oberschlesische	116 1/2
Banactien	68 3/4	do. Oester. Franz.	132 1/4
Darmstädter	60	do. Thüringer	100
do. Exar	71	Disc. Comm. Antb.	80 1/2
do. Gotthard	71 1/2	do. Pr. Bank-Antb.	127
do. Norddeutsche	80 3/2	Defter. Banknoten	74 1/2
do. Thüringer	48 1/4	Wechselcourse: Am-	
do. Weimarsche	78 1/2	sterdam R. S.	—
do. Dessauer	16	Hamburg R. S.	—
do. Scherf	26 3/4	London 3 Monat	—
do. Leipziger	59 1/2	Paris 2 Monat	—
do. Weiminger	64	Wien 2 Monat	—
do. Oesterreichische	69	Frankfurt a. M.	—
Essenb.-Act: Ber-			
lin-Anhalter	109		

Wien, den 14. Mai.

Staats-Papiere: Rationalan-	Actien d. Creditbank 187,50
lehn 79,15 S.	Wechselcourse: Augsburg 113,65
Metalliques 5 1/2 69,50 S.	London 132,50 S.
Actien: Banactien 862, —	R. L. Münzducaten 6,31

Berliner Productenbörse, den 14. Mai. Weizen loco 66 78 S. — Roggen loco 50 3/4 S., 50 1/2 S., 50 1/2 S., 800 gr. — Spiritus loco 18 1/2 S., 18 1/2 S., 18 1/2 S., ruhiger. — Rüböl loco 11 1/2 S., 11 1/2 S., 11 1/2 S., matter — Sesam loco 39 — 44 S. Hafer loco 27 — 31 S., 28 3/4 S., 28 1/2 S.

Vom 29. April bis mit 5. Mai 1860 sind in Dresden gekauft worden:

1) Kreuzkirche:

Unger Tischlers L. Seiler Handarb. L. Köschmann Fabrik-
arbeiters S. Lieber Maurers L. Valentin Maschinenschlossers
S. Javed Kriegskesselfabrikers S. Steig Holzhdlers S. Anesorg
Kfms. S. Raumann Tapezierers L. Trost Schuhmachers S.
Fleischig Kfms. L. Enderlein Schneidgeres. S. Riese Friseurs
Swill.-Gr. Puschlan Drechslers S. Heintze Tischlerges. S. Kr-
bach Blumenfabr. S. Buchner pens. Sergeantens L. Lange
Schneiders L. Diebel Fleischhauers L. Danek Gutsbes. S. Scho-
nig Handarb. L. Allger Turn- u. Tanzlehrers S. Kenser Malers
S. Koblick Kaufmanns Swill.-L. Wunder Zahnarzts L. Gür-
ges Lohndieners L.

2) Annenkirche:

Rilling Schuhmachers S. Zehle Schuhmachersges. S. Raden
Postillons L. Ruhmann Hilfschaffners S. Höpelt Maschinen-
bauerges L. Knobloch Anweisers L. Winkler Promenadenwär-
ters S. Rodstroh Handarb. L. Schubert Kutshers L. Höpelt
Steueraufsichters S. Koppel Wafwirts L.

3) Kirche zu Neustadt:

v. Waghdorf Artillerie-Hauptmanns L. Kimmel Kusladers L.
Sammer Obersignallisten S. Sontag Kusladers S. Silbermann
Markthelfers S. Klein Kunstgärtners L. Ulbricht Handarb. S.

Anna-Bad

Lüttichaustraße Nr. 28, ist täglich geöffnet. Zu jeder Zeit sind warme und kalte Bannen-, Kur- und Hausbäder zu haben.

Winkwig Handarb. L. Böger Architektens S. Beschorner Sät-
ners S. Gottschall Fabrikarb. S. Meyer Kaufms. L. Senne
Restaurateurs S. Böhm Obersignallisten S. Lindner Fou-
riers S.

4) Kirche zu Friedebach:

Glaus Lochtergeb. S. Kreische Handarb. L. Bschch Markt-
helfers L. Lindemann Oberbrenners S.
Hierüber 11 uneheliche Kinder. Ueberhaupt 69 Getaufte

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 16. Mai 1/2 Uhr zur Vesper in der Kreuzkirche:
Motette: „Gott, man lobet dich in der Stille“ u.

Nach der Collecte:

Arie: „Wenn ich zu dir empork“ u. von Hiller.

Donnerstag den 17. Mai (zum Himmelfahrtstest) früh 10 Uhr

Musik in der Kreuzkirche:

Te Deum laudamus. Von Dasse.

Königliches Hoftheater.

Dienstag den 15. Mai.

Das Nachtlager zu Granada.

Oper in 2 Akten von C. Kreutzer.

Unter Mitwirkung der Herren Rudolph, Hardtmuth, Weiß, Mü-
ler, Herbold, Laube und des Fr. Lita.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen halb 9 Uhr.

Mittwoch den 16. Mai. Das Urbild des Tartüffe. Lustspiel in 5
Akten von R. Guckov. Moliere — Herr Emil Devrient.

Zweites Theater. Dienstag den 15. Mai. Gastvorstel-
lung des Herrn Carl Freise. Ferdinand Raimund. Künstler-
Lebensbild mit Gesang in 3 Akten. von C. Eimar. Anfang
7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr. — Mittwoch den 16. Mai: Bismann,
oder: Der unzufriedene Capitalist. Zauberposse mit Gesang.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf. Personen-
Wgs. 4⁰⁰, 6³⁰ (Rdn), Sm. 10, Mitt. 12, Nachm. 2⁴⁵ (Paris), Ab.
6¹⁵ (Rdn). — Anf.: Wgs. 9⁰⁰, Mitt. 12 (Wien), Nachm. 4, d.
5⁴⁰, 10, Nachts. 12.

II. Nach Chemnitz: Abf.: Wgs. 6³⁰, Sm. 10, Mitt. 12⁴⁰
Ab. 6¹⁵. — Anf.: Wgs. 9⁰⁰, Mitt. 12, Nachm. 5⁴⁰, Ab. 10.

III. Nach Tharandt: Abf.: Wgs. 7⁴⁵, Nachm. 2 u. 4, Ab. 8⁰⁰
— Anf.: Wgs. 7³⁰, Sm. 9¹⁵, Nachm. 3³⁰, Ab. 8.

IV. Nach Berlin: Abf.: Früh 6⁴⁵, Nachm. 3. — Anf.:
Mitt. 12³⁰, Ab. 8 u. Nachts. 12⁰⁰.

V. Nach Berlin: Abf.: Wgs. 6, Sm. 10, Nachm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁵,
Nachts. 11. — Anf.: Wgs. 9¹⁰, Nachm. 2³⁰, 5³⁰, Ab. 9¹⁵, früh 4.

VI. Nach Wien: Abf. von Neust. Nachts. 12⁴⁰. u. Mitt.
Nachts. 1 (Wien), Wgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt.
12³⁰ v. Mitt. Mitt. 12⁴⁵ (Wien). Nachm. 2 Ab. 7 (Bodenbach).

— Anf. in Mitt. Wgs. 8²⁵, Vorm. 8, Mitt. 1, Nachm. 2¹⁵ u.
5⁴⁰ Ab. 8⁴⁵, in Neust. Nachm. 2³⁰, Nachts. 3⁴⁰

Dampfschiffe. Abfahrt. Früh 6 Uhr nach Leitmeritz
früh 10 und Nachm. 2 Uhr nach Schandau, Abends 6 Uhr
nach Pirna, früh 6 1/2 u. Nachm. 2 1/2 Uhr nach Weissen u. Meisa,
früh 10 und Abends 7 Uhr nach Weissen. — Anf. u. st. Früh
geg. 7 1/2 Uhr von Pirna, früh geg. 8 1/2 Uhr und Abends geg.
7 1/2 Uhr von Schandau, Nachm. geg. 4 1/2 Uhr von Leitmeritz,
früh geg. 8 1/2 und Abends geg. 8 1/2 Uhr von Weissen, Mitt.
geg. 1 und geg. 4 1/2 Uhr von Meisa.

Lilioneso

reinigt binnen vierzehn
Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen,
Vodensflecken, vertreibt den gelben Teint und die
Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., 1/2 Flasche
15 Ngr. Orientalisches Enthaarungsmittel, à
Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsen-
den Scheitelhaares und des bei Damen vorkom-
menden Bartes. Haar-Erzugungs-Extract, à
Dose 1 Thlr, erzeugt binnen 6 Monaten Haupt-
haare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster
Fülle. Chinesisches Haarfärbungsmittel, à Flacon
25 Ngr., 1/2 Flasche 12 1/2 Ngr., färbt sofort ächt in
blond, braun u. schwarz.

Bothe & Co. in Berlin.

Alleinige Niederlage für Dresden in **Tode's
Commissions-Comptoir** und bei

E. E. Melzer, selbst auch Kräuterseife
in Stücken à 2 1/2 Ngr. zu haben ist

Lin
1. O
2. In
3. M
4. Q
5. O
6. A
7. J
8. H

CO
1. D
2. O
3. A
4. D
5. O
6. O
7. C

abw

Morg

Die

Gr

Nied

Linckesches Bad. **CONCERT** vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

1. Ouverture zu Joconde von Isouard.
2. Introduction aus Euryanthe von W. v. Weber.
3. Marien-Walzer von Lanner.
4. Quadrille von Jos. Casorti.
5. Ouverture z. Op. Die Falschmünzer von Auber.
6. Arie aus Stradella von Flotow.
7. Jugendträume, Walzer von Mannsfeldt.
8. Hanseaten-Marsch von Jos. Gungl.
9. Ouverture zu Yelva von Reissiger.
10. Die Fahnenweihen d. Belagerung v. Korinth v. Rossini.
11. Elisabethen-Walzer von Strauss.
12. Esmeralda-Polka von Ruckenschuh.
13. Der Neuigkeitskrämer, Polpourri von Jos. Gungl.
14. Terzett aus Templario von Nicolai.
15. Die Provinzialen, Walzer von Bilse.
16. Fortuna-Galopp von Strauss.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

A. Henne.

Restauration zum **Felsenkeller.**

Heute Dienstag den 15. Mai

CONCERT (Harmoniemusik) vom Musikehor des Hrn. Musikdir. Kirsten unter Leitung des Herrn Musikdirector Eberwein.

1. Defilier-Marsch von Leonhardt.
2. Ouverture zu Yelva von Reissiger.
3. Arie aus Figaro's Hochzeit von Mozart.
4. Die Nachtwandler, Walzer von Strauss.
5. O Thäler weit, o Höhen, Lied von Mendelssohn.
6. Ouverture Nr. 2 (F-dur) von Kalliwoda.
7. Chor et Cavatine aus Giuramento von Mercadante.
8. Pariser Walzer von Lanner.
9. Brüder lustig, Galopp von Heinsdorff.
10. Ouverture zur Königin für einen Tag von Adam.
11. Concert-Arie von Balfe.
12. Die Namenlose, Polka von Gungl.
13. Finale aus Capuletti von Bellini.
14. Feldjäger-Marsch von Strauss.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2 Ngr.

Programm gratis.

Brühl'sche **Terrasse.**

Heute Dienstag

Große Vorstellung in der höchsten Stufe der Bauchrednerkunst,

abwechselnd mit überraschend komischen und mimischen Szenen des aus den in- und ausländischen Zeitungen rühmlichst bekannten Bauchredners und Bauchsängers

Prof. Josef Duschnée.

Anfang um 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Morgen Mittwoch im Saale der Grossen Wirthschaft des K. Grossen Gartens.

Anfang 5 Uhr.

Restauration zum **Wlauenschen Lagerkeller.**

Heute Dienstag den 15. Mai

National-Concert

der Alpensänger Propstmeier aus Weissenbach und des Sängers Bruin.

Die Vorträge bestehen in Terzetten, Duetten und Solo-Liedern, abwechselnd mit gewählten Musik-Piecen für die Schlagzither mit Guitarre-Begleitung. Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Morgen Mittwoch in Remners Garten-Restauration.

Restauration zur **Beegerburg.**

Erstes Concert vom Herrn Musikdirector Berger.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Programm gratis.

Dies zeigt ergebenst an

F. Winkler.

Niederlage sächs. Weine, Sandhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Stiver von 15 bis 24 Thalem, sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Dachpappen

in bekannter vorzüglicher Qualität von **Stalling & Ziem** in Barge und Breslau,

Cement ist englischen Portland, desgl. Steffiner,

empfehlen zu Vorzugpreisen

Gustav Schilling,
Sophienstraße 4.

Ventilprober.

Die meisten der Bierventile und dergleichen sind ohne alle Kontrolle über ihre Brauchbarkeit gekauft worden, daher auch von vielen Wirthen als unnütz wieder bei Seite gelegt, weil beim Gebrauche das Ansehen von Schaum daran sie von dem Undichtsein derselben überzeugte. Wiederholt aufgefordert, Vorrichtungen zu erfinden, um dergleichen Ventile als eine unschätzbare Erfindung sicher prüfen zu können, habe ich solche angefertigt und empfehle sie allen Besitzern von Ventilen angelegentlichst.

C. Grimmer, Mechanikus,
Kleine Schießgasse 2.

Levkoy

sowie eine große Auswahl schön blühender Pflanzen zum Auspflanzen empfiehlt billigst

Carl Schick, Schäferstraße 21.

Die von Robert Süßmich in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte

Ricinusöl-Pommade,

welche in so kurzer Zeit so allgemeine Anerkennung wegen ihrer außerordentlichen Wirksamkeit gefunden hat, indem sie das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindert, ja nach kurzem Gebrauche den Nachwuchs der ausgegangenen befördert, ist in Dresden allein (à Topf 5 Ngr.) in Commission Josephinengasse Nr. 9 par terre, in der Band- und Garnbandlung.

Aug. Frenzel,

Coiffeur, Nr. 10 gr. Frauengasse Nr. 10,
empfehlen seine Abonnements zum

Haarschneiden und Frisiren

à Dhd. Marken 1 Thlr., $\frac{1}{2}$ Dhd. 15 Ngr., $\frac{1}{4}$ Dhd. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.
Auch werden Abonnements für tägliches Frisiren, Kopfwaschen, Scheitelmachen und Arrangiren der Haare etc. zu soliden Preisen ertheilt.

Kieferne Breter und Pfosten

von 8 bis 10" lang, 10-24" breit, 1 bis 4" stark, sind stets in schlesischer, ostpreussischer, klein- und großstädtischer Waare bei dem Unterzeichneten vorräthig; auch werden Aufträge auf Waaren von außergewöhnlichen Dimensionen stets prompt frei ab hier ausgeführt von

Dresden, Albertsbahnhof. **C. F. Wenhe.**

Großschachwitz Nr. 20

ist das Grundstück mit schönem Garten im Einzelnen sowie im Ganzen zu vermieten, auch zu verkaufen. Näheres bei

C. A. Görne, Fischhofplatz 17.

Hochzeits-, Polsterabend und andere Gedichte werden billigst gefertigt von Robert Ritsche, Feigeng. 3, II.

Schweizer Strohhutlager

befindet sich Fischhofplatz 17, wo alle Reparaturen schnell besorgt werden.

C. A. Görne.

Levcoy-Pflanzen à Sch. 4 ngr., verstopfte à Sch. 5 ngr., Petunien, Phlox, Stiefmütterchen-Pfl. à Sch. 5 ngr., Aster-Pfl. à Sch. 2 $\frac{1}{2}$ ngr., Georginen à Dhd. 15-25 ngr., Verbenaen, Fuschien etc. à Dhd. 15 u. 20 ngr., Papiermühleng. 12.

Artesisches Brunnenbad, Bauhnerstraße Nr. 18, von früh 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Schlafrock-Magazin von C. Werm

Rampische Straße 24. II. Etage.

Geld wird gewährt auf Erbhauseine Sparkassensbücher und auf Gold und Silber. Landhausstraße 20, 3 Treppen.



Beim Better Differmann

Frankfurter Apfelwein
à Töpfchen 2 Ngr.

Als literarische Neuigkeit ist zu haben: Die Schiller-Lotterie. Preis 1 Ngr. Fetter. Wohlständiger Text zur Schummerpolka. Preis 1 Ngr. Schloßstraße 22. I.

Die herzlichsten Glückwünsche der

Frau Emilie Enders

zu ihrem heutigen Wiegenfeste. F. B. B. S.

Ein Bravo

Herrn Oberlieutenant Liskow.
Mehrere Bürger Dresdens.

Pensionskasse.

Warum haben die Kaufleute Dresdens, circa 700 an der Zahl, nicht schon längst eine Pensionskasse für ihre Glieder errichtet? Oder dürfte dieselbe nicht nöthig sein? O ja. Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen; gebiegene Firmen sind gefallen, und der Name kann sich nicht heben, er besorgt oft nur sein tägliches Leben. Wie nun, wenn er alt, vielleicht 60 Jahr wird? Wenn er nicht mehr die Geschäftscoulanz ausführen kann? Wenn er gern den Jüngeren Platz machen wollte? Er kann es nicht. 200 Thaler Pension durch Zinsen aufgebracht, müßte in Dresden leicht sein, wenn jede der jetzigen Firmen 10-20 Thlr. erlegte, was dann jeder Neuzutretende zu entrichten hätte. Jährlich dann eine Steuer von 1-2 Thaler, dies giebt im ersten abgelaufenen Steuerjahre schon sehr hübsche Zinsen. Würde nicht manche reiche Firma vielleicht dieser Kasse ein Vermächtniß machen, so daß das Capital nicht unbedeutend werden dürfte? Möchte sich ein Mann finden, der die Idee in die Hand nimmt. Segen wird er sicher erndten und sich ein unvergängliches Gedächtniß stiften. Oder haben wir keine alten, betagten Kaufleute, die eine solche Pension gebrauchen könnten? Ein jeder Stand muß sich in sich zu heben und zu halten suchen.